

von den jeweiligen Aufgaben, die ihr in der gegebenen Situation gestellt sind. Die Parteiorganisation ist also nichts Starres, sondern etwas Lebendiges. Sie muß, wenn sie auf der Höhe ihrer Aufgaben sein will, jeweils jene Formen annehmen, wie sie gerade zur Lösung der Parteiaufgaben notwendig sind.

Unsere Partei entsprach in ihren Organisationsformen bis zum Jahre 1933 denen einer oppositionellen Partei, die im Kampf gegen das Unternehmertum und die kommunistenfeindlichen Maßnahmen des Staates stand. Der Klassenkampf im Betrieb zwang der Partei die mehr oder minder halblegale oder illegale, enge Form der Betriebszelle auf. Die Straßenzelle ihrerseits kam damals kaum über allgemeine Agitation und Führung von Wahlen hinaus. Unter der Hitlerdiktatur, sowohl in der illegalen Arbeit in den Betrieben und Wohngebieten, wie auch in den Zuchthäusern und Konzentrationslagern, wo die Partei ihre Arbeit nicht aufgegeben hat, mußten die Parteiorganisationen die konspirativsten Methoden und die engsten Formen des Zusammenschlusses der zuverlässigsten Genossen annehmen. Es konnte in dieser Lage kein innerparteiliches Regime in Form von Wählbarkeit der Funktionäre oder Befragung der Mitglieder geben.

Der militärische Zusammenbruch des Hitler-Regimes stellte unsere Partei unmittelbar vor eine grundlegend andere und neue Situation, vor die Tatsache einer zerschlagenen Staatsmaschinerie, einer zerstörten Wirtschaft, einer das Leben der Massen bedrohenden Katastrophe von Hunger und Epidemien. Es mußte sofort zugepackt, sofort eine neue Verwaltung geschaffen und das Leben der Bevölkerung gesichert werden.

Ein Rückblick auf die letzten 10 Monate beweist, daß die KPD im Verein mit der SPD und den antifaschistisch-demokratischen Kräften diese Lage gemeistert hat. Die Schwierigkeiten wurden am besten dort überwunden, wo die Besatzungsbehörden den demokratischen Parteien die freieste Entwicklungsmöglichkeit gaben (Bravo!), und das war und ist in der